

Formel und der der Phenylsäure ($C_{12} H_6 O_2$) zu erkennen glaubte, so sah sich Wagner veranlasst, die Namen Brenzcatechin, Brenzmoringersäure in »Oxyphensäure« umzuwandeln, ein Name, der um so unglücklicher gewählt erscheint, als auch nicht eine Thatsache bekannt ist, die nur entfernt auf eine wirkliche Beziehung des Brenzcatechins zur Phenylsäure hinwies.

Späterhin führte Dr. Eissfeldt*) im hiesigen pharmaceutisch-chemischen Laboratorium eine Untersuchung über das Kino aus. Dieser fand, dass Brenzcatechin in dem malabari-schen Kino schon frei enthalten sei, wahrscheinlich durch Anwendung einer hohen Temperatur bei seiner Bereitung gebildet; dass ferner sowohl das malabarische, als auch das Buteakino durch trockne Destillation Brenzcatechin liefere.

Das reine Brenzcatechin schmilzt bei einer Temperatur von 111° bis 112° C. Da Wagner aber gefunden hatte, dass die Brenzmoringersäure schon bei 100° C. schmelze und da die von demselben mitgetheilten Analysen zu bedeutend differirten, so wurde Eissfeldt veranlasst, diese Untersuchung zu wiederholen. Es stellte sich bei dieser Gelegenheit heraus, dass die Brenzmoringersäure nur dann bei einer Temperatur von 100° C., wie Wagner angiebt, schmilzt, wenn sie noch eine geringe Quantität von Wasser enthält, die aber leicht durch Trocknen unter der Luftpumpe über Schwefelsäure entfernt werden kann; die so getrocknete Brenzmoringersäure zeigt dann den Schmelzpunkt des Brenzcatechins. Die Analysen des brenzmoringersauren Bleioxyds, die Eissfeldt ausführte, gaben so genaue Resultate, dass damit die Identität der Brenzmoringersäure mit Brenzcatechin unzweifelhaft bewiesen wurde.

Die Untersuchung des Dr. Eissfeldt über Kino und andere eisengrünende Gerbstoffe (*Krameria triandra*, *Tormentilla erecta*, *Polygonum Bistorta*) ergab als allgemeines Resultat,

*) Annalen der Chemie Bd. XCII. p. 101.